

Für die Freunde und Förderer

DER ABTEI HAMBORN



Ausgabe 1/2011



Inhalt

Auf ein Wort

2 von Abt Albert

875 Jahre

875 Jahre Abtei Hamborn

3 Vom Feuer

6-7/10-11 Jubeltermine

Chorherren

4 Seelsorge

8-9 „stabilitas loci“

Hamborn aktiv

5 Neubau der Abtei Hamborn

Ehrenamt

14-15 Georgswerk Duisburg

daheim und unterwegs

13 Kloster Nikolaus Dünnewald

Werte & Schätze

16-19 Der Hamborner Absstab

12 Aktuelle Führungen





Auf ein Wort

Liebe Leser der prOpraem,
liebe Freunde der Abtei Hamborn!

Im Jahre 1136 bat Gerhard von Hochstaden den Erzbischof von Köln um die Gründung eines Prämonstratenser-Klosters. Er stellte zu diesem Zwecke seinen Hof Hamborn und die dazu gehörige Eigenkirche unter dem Patronat Johannes des Täufers zur Verfügung. Die ersten Prämonstratenser kamen noch im selben Jahr aus dem Kloster Steinfeld in der Eifel bei Kall nach Hamborn, um hier das klösterliche Leben zu beginnen. Sicherlich hat man damals auch schon damit begonnen, die Klostergebäude zu errichten. Zeugen aus dieser Zeit sind noch der romanische Kreuzgang und der für den klösterlichen Gottesdienst verlängerte Chorraum, in dem heute noch dreimal am Tag das Chorgebet gehalten wird. Nach allem, was wir darüber wissen, befindet sich die heutige Abtei genau an der Stelle und in den baulichen Dimensionen, die damals entstanden sind. Jahrhunderte lang hat das Kloster

Bestand gehabt. Es gab Höhen und Tiefen, insbesondere die nahezu vollständige Zerstörung durch spanische Truppen im Jahre 1587 hat sich tief in das Gedächtnis der Mitbrüder eingeprägt. Erst 1806 wurde das klösterliche Leben durch staatliches Verbot beendet und aufgegeben. Standen am Anfang Mitbrüder aus dem Kloster Steinfeld, so war es nun ebenfalls ein Steinfelder Mitbruder mit Namen Franz Windeck, der als einziger in Hamborn bleiben durfte, weil er die Aufgabe des Pfarrers an St. Johann wahrnahm. Er starb 1822 und bis heute erinnert an ihn ein Grabstein im Innenhof des Kreuzganges.

In dieser Ausgabe der prOpraem finden Sie alle Informationen zu den Jubiläumsfeierlichkeiten „875 Jahre Abtei Hamborn“. Pfarrgemeinde St. Johann und die Abtei feiern gemeinsam und laden herzlich alle Freunde und Bekannten, alle Gottesdienstbesucher und ehemalige Pfarrmitglieder und wer immer sich uns verbunden weiß ein, an den verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen.

Es steht noch nicht fest, wann wir den Erweiterungsbau gemeinsam einweihen können. Für den Außenputz war es in den letzten Monaten einfach viel zu kalt. So fehlt dieses eine Datum noch in der Liste der Jubiläumsveranstaltungen. Aber soviel sei schon gesagt: Anstelle eines Grundsteines haben wir eine Stehle errichten lassen, deren unterster Stein aus dem Kloster Prémontré stammt, ein Eckstein aus den ältesten Mauern des Gründungsklosters, das 1120 erbaut worden ist, woran der Hl. Norbert sich

selbst beteiligt hat. Darüber sind Ziegel aufgeschichtet, die aus der Umfassungsmauer der alten Abtei Hamborn stammen. Sie sind bei den Ausgrabungen vor einem Jahr zutage getreten. Der oberste Stein ist ein Granitblock aus Schlägl. Er trägt die Jahreszahl 2010 und das Wappen der Abtei. Schon bei der Erweiterung des Klosters 1974 hat man aus demselben Steinbruch bei Schlägl Granitblöcke nach Hamborn gebracht und die Wappen des Abtes Florian Pröll, der von 1965 bis 1988 der Obere unseres Klosters war, und des Bischofs von Essen sowie des Generalabtes angebracht. Diese Stehle bietet einen Gang durch die Geschichte: von Prémontré über die alte Abtei Hamborn bis in die neuere Geschichte und zur Gegenwart.

Ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Ihr und Euer



Herausgeber:
Abtei Hamborn
An der Abtei 4-6 47166 Duisburg
Redaktionsteam:
P. Gereon, fr. Gabriel, fr. Michael (MS)
Erscheinungsweise:
2 x im Jahr
Vertrieb: Kostenlose Ausgabe
an Freunde und Förderer der Abtei Hamborn
Realisation und Layout:
einszweidrei Werbeagentur GmbH, Essen
Fotos: Abtei Hamborn
Titelbild s/w, v. l.:
Supprior Siard Tibosch, Abt Albert Haselage (Berne), Prälat Bernhard Meyer/ 1964
Titelbild 2 v. l.:
P. Oliver, P. Clemens, fr. Julian, fr. Michael, P. Jonathan/ 2010
Bild S.10/11: www.hausvogelfreund.de;
www.kirche-im-bistum-aachen.de

Vom Feuer, das nie verlischt oder 875 Jahre Abtei Hamborn

Ein Grundrauschen des nahegelegenen Autobahnkreuzes der A 42 und der A 59 sowie der stahlproduzierenden Hochöfen und dem weiterverarbeitenden Stahlwerk liegt genauso in der Luft wie ein leicht bitterer Geruch bei Westwind. Die hochaufragenden Schlotte der nahegelegenen Schwerindustrie in der Nähe des Rheins relativieren die sonst so markant nach oben in den Himmel zeigenden Kirchtürme, als ob hier eindeutig neue Maßstäbe gesetzt würden: Arbeit vor Religion, Technik vor Glauben. Im Schatten des heutigen ThyssenKrupp-Werkes, am weltweit größten Stahlstandort Duisburg, gerade einmal gut einen Kilometer vom Werkseingang entfernt,

liegt unerwartet und kaum bemerkbar das kleine Prämonstratenserkloster, die Abtei Hamborn, die zum ersten Mal 1136, zwei Jahre nach dem Tod des Ordensgründers, des Heiligen Norbert von Xanten, gegründet worden war. Damals gab es noch keinen August Thyssen und weder Stahlproduktion noch Kohleförderung, die eine der Voraussetzungen für die Eisengewinnung ist.

Auf einem kleinen hochwassergeschützten Hügel, auf dem bereits ein kleiner Bauernhof mit einer Kapelle stand, errichteten die ersten Prämonstratenser ihr Kloster, von dem heute noch ein Teil des romanischen Kreuzganges und des Kirchturms original erhalten sind.

Was früher einmal ganz typisch für die klassischen Klöster war, weltabgeschieden zu sein, ist heute in sein Gegenteil verkehrt: das Kloster mitten in der Stadt. Viele Besucher sind ganz überrascht, wenn sie den Kreuzgang zwischen der

unterbrochen zum Chorgebet, so dass wie ein endloser Reigen „Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen“. Ziel des regelmäßigen Gebetes ist es, das Lob Gottes nie verlöschen zu lassen, wie das Feuer nebenan am Hochofen.



alten Kirche und einem neu errichte-

ten Klosterbau betreten, denn es kommt einem so vor, als ob man den Lärm und die Hektik der Außenwelt hier abstreifen könnte. Der modernen Industriekultur widersteht die Zeitlosigkeit der romanischen Architektur, so dass man sich der Zeit und dem Stress des Alltags und der Arbeit entheben fühlt und Weltabgeschiedenheit doch noch erfahren werden kann.

Dreimal am Tag kreuzen hier die Klosterbewohner, die Chorherren, den Weg, um in die Abteikirche zu eilen. Ihre Bezeichnung verrät bereits einen wichtigen Teil ihrer Tätigkeit: das gemeinsame Gebet im Chorraum der Kirche. Zu festgesetzten Zeiten wird der Tagesablauf

Manchmal nehmen ein paar Leute, die zufällig aus dem pulsierenden Leben heraus den Weg in den Kreuzgang gefunden haben, an den Gebetszeiten teil und betreten den lichtdurchfluteten Raum der Abteikirche, in der es manchmal noch nach dem süßlichen Weihrauch des Sonntagsgottesdienstes riecht und entzünden vor einer über 500 Jahre alten Skulptur der Anna Selbdritt, also einer Familiendarstellung von Jesus, seiner Mutter Maria und deren Mutter, Anna, ein paar Kerzen. Auch wenn die Besucher, besser die Beter, längst wieder in den städtischen Alltag mit dem Grundrauschen zurückgekehrt sind, brennt ihre Kerze noch, stellvertretend für sie selbst und ihre Anliegen.

Das nie verlöschende Feuer ist unmerklich wohl auch ein Bild für diesen zeitenthebenden Kontrastort zur Schwerindustrie, wo das Gebet und Nachdenken über Gott nie enden soll – in der Abtei Hamborn.

(Dr. Philipp Reichling OPrAem)

Seelsorge inmitten der Menschen

Ein wenig versteckt scheint die Abtei Hamborn zu liegen. Sie ist umgeben vom St.-Johannes-Hospital, der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gesamtschule und dem Abtei-Gymnasium. Dies Alles ging aber von ihr aus. Die Abtei und das Kirchengebäude können auf eine lange Zeitgeschichte zurückschauen und ihre Vorgängerbauten reichen bis weit ins 9. Jahrhundert zurück, wie Teile des Kirchturms. Zusammen mit dem Kreuzgang aus dem 12. Jahrhundert, sind sie die ältesten Bauwerke in Duisburg und bilden ein Baudenkmal.

Seelsorge als Hauptaufgabe

Der Kölner Erzbischof übertrug dem Kloster 1136 bei der Gründung gleich die Pfarrseelsorge. Die Prämonstratenser waren und sind Seelsorger inmitten der Menschen. Sie sind also keine Mönche, die sich betend in die Einsamkeit zurück-



ziehen, sondern sie sind bei den Menschen im Alltag. Sie übernahmen deshalb von Anfang an Dienste in den Pfarreien, Schulen und Hospitälern. Dabei versuchen sie, ihren priesterlichen Dienst und das gottgeweihte Ordensleben zu verbinden. Und so kommen sie dreimal täglich im Chorraum (Altarraum) zusammen, um das Gotteslob zu singen. Wegen dieser Aufgabe und des

besonderen „Arbeitsplatzes“ werden die Prämonstratenser auch Chorherren genannt. Heute sind die Prämonstratenser von Hamborn immer noch dieser Hauptaufgabe verschrieben. Sie bestreiten die Seelsorge in der Hamborner Pfarrgemeinde St. Johann und in den Pfarren in Cappenberg, Bendorf-Sayn, Magdeburg und im Pfarrverband Waakirchen-Schaftlach/Erzbistum München-Freising. Außerdem wirken sie in den Duisburgern Pfarreien St. Norbert und St. Michael mit und sind in den Krankenhäusern und Altenheimen der Umgebung seelsorgerlich tätig.

Soziales Engagement

Als die Abtei Hamborn 1806 gezwungenermaßen aufgelöst wird (Säkularisation), blieb die Pfarrgemeinde bestehen. Auch in der Zeit der Industrialisierung blieb die über 1000 Jahre alte Pfarrgemeinde der ortsnahmen Seelsorge treu und gründete elf Tochterkirchen im Duisburger Norden. Es kam auch zur Trägerschaft von Kindergärten und Schulen, Krankenhäusern und

wurden von der damaligen Pfarrgemeinde St. Johann gegründet. Eines der größten katholischen Krankenhäusern, das St.-Johannes-Hospital, das 1874 ebenfalls von der Pfarrgemeinde ins Leben gerufen wurde, ist heute immer noch in kirchlicher Trägerschaft. Das soziale Engagement wurde zwischenzeitlich von den Hamborner Chorherren weitergeführt. Es entstanden auf ihre Initiative hin verschiedene Hilfswerke und Stiftungen, wie das Projekt „Lebenswert“, das Katholisches Gesundheits- und Sozialzentrum Georgswerk, SUBSIDIARIS in Magdeburg und die Stiftung „Brennender Dornbusch“.

Wiederbesiedelung 1959

Der Essener Bischof Dr. Franz Hengsbach setzte sich für eine Wiederbesiedlung der alten Abtei durch die Prämonstratenser ein und am 24. August 1959 konnte dies



geschehen. Was damals mit sieben Mitbrüdern begann, ist heute zu einem Konvent von 25 Chorherren angewachsen. Davon stammen zehn aus Duisburg und das Durchschnittsalter liegt bei ca. 50 Jahren. Das Kloster wurde 1973/74 zum ersten Mal erweitert. Um dem gestiegenen Raumbedarf gerecht zu werden, wurde 2010 die nächste Erweiterung in Angriff genommen. Im Jubiläumsjahr kann der neue Flügel bezogen werden.

(MS)

Lichtdurchfluteter Neubau



Beim Richtfest im Juli des letzten Jahres konnte schon geahnt werden, wie der Anbau wird: hell, großzügig und lichtdurchflutet. Der dreistöckige Bau ist nunmehr bezugsfertig. Entstanden ist ein einladendes Gebäude mit zehn Wohnräumen, Gemeinschaftsräumen, Büros und einem gläsernen Flur. Die Fensterfront verbindet die beiden oberen Geschossstufen miteinander.

Moderner Flügel

Der Anbau ist ein architektonisch gelungenes Bauwerk. Die raffiniert gestalteten Fenster sind groß und weit und wirken entsprechend transparent. „Diese Offenheit entspricht unserem Ordenscharisma“, so Abt Albert. Im Erdgeschoss sind drei Büros, jeweils für den Abt, den Kämmerer und das Sekretariat, eine 80 Quadratmeter große Rekreation und eine Kapelle. Besonders gut gelungen ist der große Flur in der ersten Etage, dessen

optisch ansteigende Fensterfront sich über die beiden oberen Etagen erstreckt. Für diese Dynamik sorgte der Hamborner Architekt, Prof. Dr. Markus Neppl, zusammen mit seinem Architektenbüro ASTOC.

Baldiger Umzug

Der Bau ist bis auf einige Arbeiten an der Außenfassade so gut wie abgeschlossen und erste Umzugsaktionen laufen, um die neuen Büros in Betrieb nehmen zu können. Die neuen und modernen Zimmer verfügen alle über ein barrierefreies Badezimmer. Zwei Räume sind besonders behindertengerecht eingerichtet worden. Auch ist ein besonderer Pflegeraum vorhanden. Denn es sei das Ziel des Konventes, dass alle Mitbrüder möglichst bis zum Lebensende hier in der Abtei beheimatet werden können, wünscht sich Abt Albert.

(MS)



Grundstein-Stele

Jubiläumsprogramm

Nachdenkliches zum Thema „Berufung“:

Gut besucht waren die Vesper-Gottesdienste an den Freitagen der Fastenzeit mit Ansprachen zum Thema „Mein Weg in der Kirche: getauft, gefirmt und ...“.

Frater Gabriel (als Prämonstratenser-Chorherr), Marie-Luise Langwald (als Mitglied eines Säkularinstitutes), Hermann-Josef Grünhage (als Ehepartner und Familienvater) und Abt Maximilian

Heim OCist (als Zisterzienser-Mönch) gaben in spannenden Vorträgen zahlreiche Anstöße aus ihrem persönlichen Leben als Christ und dem konkreten Weg ihrer Berufung.

875 Jahre



Die Mönch-Orgel feiert ihr Silbernes!

Auf den Tag genau vor 25 Jahren feierten wir die Weihe der neuen Orgel in der Abteikirche. Deshalb wird in diesem Jahr genau am Geburtstag, Mittwoch, dem 6. April um 19.30 Uhr unser Kantor Peter Bartetzky ein Konzert mit Angloamerikanischer Orgelmusik spielen.



Abtei

Weihetag der Abteikirche

Der 1. Mai ist in diesem Jahr ein Sonntag. So freuen wir uns, den Weihetag der Abteikirche diesmal in der Sonntagsmesse um 11.15 Uhr feiern zu können.

Fubiläum

Polizei-Orchester

Anlässlich des Abteijubiläums und des Stadtjubiläums „Großstadt Hamborn vor 100 Jahren“ spielt am 29. Mai um 16.30 Uhr das Polizeiorchester Duisburg in der Abteikirche ein Benefizkonzert zu Gunsten des Fördervereins für das Katholische Klinikum.

Das Jubiläumskonzert zum Abteijubiläum findet statt am 19. Juni um 16.30 Uhr mit dem Kölner Barockensemble „Nel Dolce.“ Dieses Konzert wird von der Firma „immeo“ gesponsert.

Hauptfesttag

Das Gründungsdatum kennen wir nicht – deshalb feiern wir mit dem Bischof von Essen, Dr. Franz-Josef Overbeck, zum Fest des Hl. Norbert den Hauptfestgottesdienst mit anschließendem Empfang: Sonntag, 5. Juni, 16 Uhr beginnt das Pontifikalamt in der Abteikirche. Auch die Xantener Norbert-Freunde und viele andere Freunde und Bekannte, ehemalige

Pfarrmitglieder u.a.m. werden an den Feierlichkeiten teilnehmen und sind herzlich dazu eingeladen! Hier singt der Abteichor unter der Leitung von Kantor



Peter Bartetzky die Missa brevis in g-moll (1774) von Abt Nikolaus Betscher (1745-1811 / 200. Todestag am 18.11.) für Solisten, vierstimmig gemischten Chor, Orchester und Continuo.

Hamborn



Priesterjubiläum

Am 6. Juni 1971 wurden Pater Gottfried Menne (+ 6.8.2007) und Pater Stephan Weber in der Abteikirche zu Priestern geweiht. Pater Stephan, der seit 1981 bei den Mitbrüdern im Stift Schlägl Dienst tut, feiert sein vierzigjähriges Priesterjubiläum.



Christus lieben – Hamborn lieben!

Die Prämonstratenser der Abtei Hamborn leben unter anderem das Prinzip der „stabilitas loci“, was laut Stowasser direkt mit „Ortsfestigkeit“ übersetzt werden kann. Andere Orden wie die Jesuiten, aber auch die Franziskaner oder Kapuziner, verharren nicht ihr ganzes Leben an einem Ort, sondern können teilweise weltweit eingesetzt und versetzt werden. Im Orden der Prämonstratenser ist dies



so nicht möglich: Hat man die Profess auf ein bestimmtes Kloster abgelegt, entscheidet man sich gleichzeitig auch für den Ort, an dem das Kloster steht – und das „lebenslang“. Was aber heißt dieses Prinzip für die Hamborner Mitbrüder? Steht nicht das „DU“ auf den Nummernschildern ihrer Autos für „Dauernd Unterwegs“? Kann da überhaupt von „stabilitas loci“ die Rede sein?

Kontinuität als Lebensraum

Pater Rudolf, der Prior der Gemeinschaft, erklärt dazu: „stabilitas loci“ ist für mich ein Beheimatungsprinzip, das den kontinuierlich sich wandelnden, aber dennoch festen und verlässlichen Bezugspunkt meines Prämonstratenser-

Seins markiert. Ich fühle mich aufgehoben und stetig reflektiert in einer Gemeinschaft, die nicht laufend neu zusammengewürfelt wird, sondern durch ihre Kontinuität einen bergenden beheimatenden Lebensraum bietet. Das weist deutlich über ein stures Festhalten an einer traditionalen Scholle hinaus, indem es die Kategorie 'Heimat' gemeinschaftlich und nicht geographisch fasst.“

Lebendiges Aufgehoben-Sein

Auch Pater Stephan, der mittlerweile schon Jahrzehnte als Hamborner Mitbruder im oberösterreichischen Stift Schlägl lebt und arbeitet, hat sich mit dem Begriff auseinander gesetzt: „Für mich bedeutet „stabilitas loci“: eine

Menschen, dass Wohnung und Arbeitsplatz nicht identisch sein müssen, sondern dass ich zu meiner Arbeit gehe und trotzdem immer wieder nachhause zurückkehre. Es heißt aber auch, dass ich mich selber in die konkrete Gemeinschaft einbringe und das Leben der Gemeinschaft mittrage und mitgestalte. „stabilitas loci“ bedeutet für mich aber auch, dass ich im Alter einen Ort habe und eine Gemeinschaft, in der ich aufgehoben bin und auch im Alter versorgt werde.“

Kirche im Kleinen

Pater Thomas, der als Pfarrer in der ehemaligen Prämonstratenser-Abtei Sayn lebt und arbeitet, sieht das Prinzip der



Heimat und ein zuhause zu haben, eine Familie haben, in der ich aufgenommen bin und in der ich lebe und arbeite. Für mich heißt das wie bei jedem anderen

Ortsfestigkeit als wesentlichen Bestandteil des Konventes, als Kirche im Kleinen, gerade in einer Zeit, in der sich die kirchlichen Strukturen radikal verändern:

oder das Prinzip der „stabilitas loci“

„In dieser diözesanen Entwicklung gewinnt für mich die zu unserem Orden grundlegend zählende „stabilitas loci“ einen tiefen, kostbaren Wert: Sie eröffnet mir die Beheimatung in einem konkreten Menschenkreis an einem festen Ort –

mir, ein Bild von Kirche im Kleinen zu erleben und aus ihr zu leben und weiterzugeben; Kirche, die orts- und darum menschenbezogen und -geprägt ist; Kirche, die sich auf dem Weg befindet im Miteinander-Gehen, auch im Miteinan-



auch über den Zeitraum einer priesterlichen Aufgabenstellung hinaus bis ins Alter und zum irdisch-zeitlichen Lebensende. Sie eröffnet mir die Möglichkeit, in Rücksprache mit Abt und Konvent, das Aufgabenfeld mit zu bedenken und ‚Seelsorge‘ nah bei den Menschen und mit den Menschen, in deren Mitte ich gestellt werde/bin, zu leben. Sie ermöglicht ein Priestersein in der Unmittelbarkeit zu den Menschen, zu ihren Lebenssituationen, zu ihren Freuden und Fragen, zu ihren Festen und Sorgen, zu ihrem Leben und Sterben. Sie ermöglicht mir zuverlässige, mitbrüderliche Nähe, mit ihren anregenden, erfreulichen wie auch kritischen Seiten. Sie ermöglicht

der-Ringen. Hatte Papst Johannes Paul II die Familie einst als ecclesiola, also als Kirche im Kleinen bezeichnet, so möchte ich diesen Begriff auch auf den Konvent übertragen, zu dem die „stabilitas loci“ ein Wesensmerkmal ist, eine ecclesiola zum Zeugnis für den Ort, an dem sie wirkt, und für die Menschen, für die sie bestellt ist, und zu einem möglichen Segen für jeden, der diese „stabilitas loci“ mitträgt und mitlebt.“

Liebe zum Konkreten

Entsprechend dieser Aussagen der Hamborner Chorherren, scheint die Bedeutung des Begriffes der „stabilitas loci“ eine sehr facettenreiche zu sein.



Eines aber eint sicherlich alle Mitbrüder, nämlich die Liebe zum konkreten Ort Hamborn, auf den sie ihre Profess abgelegt haben. Am besten bringt das vielleicht eine Anekdote zum Ausdruck, die uns Abt Albert erzählt: „Bischof Hengsbach war bei uns zuhause zu Gast im Rahmen der Pfarrvisitation. Das war etwa im Herbst 1980. Anlass war, dass es durch Clemens‘ Ordenseintritt bei uns die gewünschte Familie mit dem Priesteramtskandidaten gab. Pater Remigius kam mit und erzählte dem Bischof auf dem Hinweg, dass der nächste Sohn der Familie nun auch bald eingekleidet wird. Hengsbach fasste mich während des Besuches an der Schulter: ‚Stimmt das, was der Pater Prior mir auf dem Weg hierher erzählt hat?‘ ‚Ja!‘, entgegnete ich. ‚Was machst Du zur Zeit?‘ ‚Ich studiere frei Theologie und Philosophie in Freiburg!‘ ‚Da war ich auch!‘ Nach einer kurzen Zeit des Nachdenkens nahm er mich entschieden ins Visier und sagte: ‚Zwei Dinge: Christus lieben, Hamborn lieben!‘“
(GD)

St. Johann hat viele Töchter und Enkelschöpfer!

Der Einladung, in der Abteikirche den Sonntagsgottesdienst mitzugestalten sind, viele Chöre aus den Tochter-Pfarreien gefolgt:

15. Mai, 19 Uhr

„UNISONO“ aus St. Hildegard

29. Mai, 11.15 Uhr

PFAD-CHOR aus Herz-Jesu

2. Juni, 11.15 Uhr

Kirchenchor St. Joseph

26. Juni, 11.15 Uhr

Chorgemeinschaft St. Maximilian und Ewaldi

17. Juli, 11.15 Uhr

„Schola Cantorum“ aus Oberhausen-Buschhausen

4. September, 11.15 Uhr

Kirchenchor St. Michael Obermeiderich

9. Oktober, 11.15 Uhr

Chorgemeinschaft Cäcilia und Barbara

30. Oktober, 11.15 Uhr

Ökumenische Chorgemeinschaft

St. Hildegard

6. November, 11.15 Uhr

Klosterkantoren aus Sterkrade

13. November, 19 Uhr

Chorgemeinschaft St. Peter, St. Paul und St. Konrad

Auch die Magdeburger feiern mit uns!

25. September, 11.15 Uhr

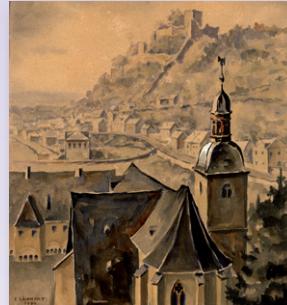
Chorgemeinschaft

St. Augustinus Magdeburg



Und die Sayner!

Zum Elisabeth-Fest am Samstag, 19. November reisen wir nach Sayn. Dort feiern wir mit den Saynern um 18 Uhr den Festgottesdienst mit anschließender Lichterprozession zur Elisabeth-Kapelle. Musikalisch wird besonders zu berücksichtigen sein, dass der letzte Abt des Klosters Rot an der Rot, der Komponist Nikolaus Betscher, am Tag zuvor vor 200 Jahren gestorben ist (18.11.1811). Genaueres zum Programm und zur An-



meldung der Teilnahme wird in der Abteikirche rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Film über die Abtei

In Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland wurde ein dreißigminütiger Film über die Abtei Hamborn gedreht. Am Fest des Pfarr- und Klosterpatrons Johannes des Täufers, am 24. Juni, soll dieser Film zum ersten Mal in der Öffentlichkeit gezeigt werden. Um 19 Uhr feiern wir die Hl. Messe, anschließend ist die Präsentation des Filmes in feierlichem Rahmen in den Räumen des Abteizentrums mit anschließendem Umtrunk.

Verbunden mit Ordensschwestern und -brüdern

Die Ordensleute aus dem Bistum Essen sind am Montag, 30. Mai, zu einem Einkehrtag nach Hamborn eingeladen. Weihbischof Ludger Schepers, Bischoflicher Beauftragter für den Kontakt zu den Ordensgemeinschaften wird um 10 Uhr in der Abteikirche ein Pontifikalamt halten.



Verbunden mit den Mitbrüdern aus Indien

Seit einiger Zeit arbeiten der Hamborner Prämonstratenser-Konvent und der Konvent der Mitbrüder aus Mananthavady in Indien enger zusammen. Pater Norbert Maliekal lebt und arbeitet in Hamborn. Deshalb feiern wir am 19. Juni um 11.15 Uhr in der Abteikirche einen Gottesdienst im syro-malabarischen Ritus.





Priesterjubiläum Abt Albert

Am 2. Oktober feiern wir das Silberne Priesterjubiläum unseres Abtes. Nach der Pontifikalvesper um 17.15 Uhr, in der Abteikirche, beginnt das Pontifikalamt um 18 Uhr, das vom Abteichor musikalisch gestaltet wird. Alle sind anschließend zum Empfang in die Räume des Klosters herzlich eingeladen. Zugleich ist diese Feier der Auftakt zum großen Treffen der Prämonstratenser aus aller Welt am Montag,



3. Oktober, in Hamborn. Unter anderem wird Generalabt Thomas Handgrättinger aus Rom an diesem Tag um 12 Uhr ein Pontifikalamt halten. Um 15 Uhr freuen wir uns auf ein Orgelkonzert von Stephen Tharp aus New York, der in seiner Darbietung alle Anlässe dieses Tages miteinander verbinden will. Am Dienstag, 4. und Mittwoch, 5. Oktober findet das Zirkarietreffen der deutschsprachigen Prämonstratenser und der Norbertusschwestern in Hamborn statt. Es handelt sich um eine alljährliche Zusammenkunft, bei der anstehende Themen, wie zum Beispiel die Vorbereitung des Generalkapitels im Jahr 2012 in Amerika besprochen werden.

Richtspruch

Hier steht gar herrlich anzusehen
Der Bauherr wird's wohl gern gestehen
Das neue Haus stolz aufgerichtet
Ein jeder tat hier seine Pflicht.
Der an dem Bau mit tätig war
Man scheute Müh' nicht noch Gefahr.

Auf starken Mauern, festem Grund
Das Dachgesperr blickt in die Rund.
In seinem Holzwerk voller Pracht
Gar als ein Meisterwerk gemacht.
Damit's für lange Zeit von Nutz
Den Menschen bietet
sicheren Schutz.

Gesegnet sei dies' Haus,
Alle, die dort gehen ein und aus
Den Baunherrn und seine Lieben
Möge nie ein Leid betrüben.
Und alle die dort unten stehen
Den wünsch ich viel Glück
und Wohlergehen.

Der letzte Schluck,
er gilt der Ehre
Dem Handwerk, dem ich angehöre.
Du Glas zersplittere im Grund
Gesegnet sei dies' Haus
zur Stund.

Zurück zu den Anfängen - Fahrt nach Steinfeld

Am 20. Mai 2012 feiern wir gemeinsam mit den Salvatorianerinnen und Salvatorianern im Kloster Steinfeld das Fest



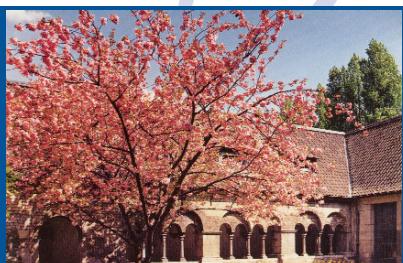
des Hl. Hermann-Josef. Um 10 Uhr beginnt das Pontifikalamt, anschließend gibt es eine deftige Erbsensuppe im wunderschönen Kreuzgang. Abschluss ist am frühen Nachmittag mit der Reliquienprozession. An- und Abreise sowie Anmeldemöglichkeiten für Mitfahrt und Teilnahme werden in Hamborn rechtzeitig über die Vermeldungen bekannt gegeben.



Richtfest 16.7.2010



Abtei Hamborn



Führungen

Geschichte und Gegenwart vereint: 1000 Jahre erscheinen wie ein Tag, wenn Sie die Abtei Hamborn betreten. Hier treffen Altes und Neues aufeinander, Vergangenheit und Zukunft vereinen sich. Dafür steht der romanische Kreuzgang, der die alte Kirche mit dem neu errichteten Klosterbau verbindet. Hier in seinem Innenhof können Sie die Hektik und den Lärm der Außenwelt zurück lassen.

Der Rundgang durch die altehrwürdigen Gemäuer ist ein besonderes Erlebnis. Hier vereinen sich viele christliche Kunstzeugnisse aus den verschiedenen Epochen der Kirchen- und Kunstgeschichte: der romanischen Taufstein aus dem 12. Jahrhundert, die Wallfahrtsfigur der Hl. Anna Selbdritt (1450), Licht durchflutete Chorfenster von Anton Wendling (1951/52), das Chorgestühl von Werner Hanssen (1995) und Kirchenfenster des zeitgenössischen Künstlers Bodo Schramm. Ein weiterer Höhepunkt bildet die Schatzkammer mit ihren wertvollen liturgischen Gewändern und kostbaren Altargeräten.

Jeden Samstag um 10:30 Uhr wird diese Geschichte in und durch die Führungen lebendig. Treffpunkt ist immer vor dem Kirchturm.

Termine:

07.05. / 14.05. / 21.05. / 28.05.
04.06. / 11.06. / 18.06. / 25.06.
09.07. / 16.07. / 23.07. / 30.07.
06.08. / 13.08. / 20.08. / 27.08.
03.09. / 10.09. / 17.09. / 24.09.
08.10. / 22.10.

Anmeldung beim Tourismusbüro des Projekt LebensWert gemeinnützige GmbH, Rufnummer 0203 / 503 40 66 oder tourismusbuero@abtei-hamborn.de

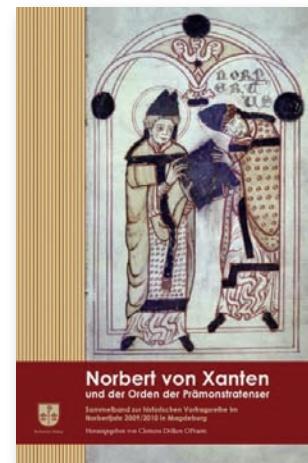
Sie können auch individuelle Führungstermine für Gruppen vereinbaren. Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

Norbert von Xanten und der Orden der Prämonstratenser

Sammelband zur historischen Vortragsreihe
im Norbertjahr 2009 / 2010 in Magdeburg

Herausgegeben von Dölkens, Clemens
Verlag : Norbertus-Verlag
ISBN : 978-3-941265-04-2
Einband : Hardcover gebunden
Seiten/Umfang : ca. 200 S.

12,80 Euro



Der aktuelle Stand der (kirchen)geschichtlichen Forschung über den Hl. Norbert, Erzbischof von Magdeburg, und den von ihm gegründeten Prämonstratenserorden wurde im Norbertjahr 2009/2010 zur 875jährigen Wiederkehr seines Todestages in einer Vortragsreihe wiedergegeben, die in dem vorliegenden Sammelband publiziert ist. Namhafte Historiker und Theologen geben einen spannenden Einblick in die Geschichte des Heiligen und seines Ordens.

Der Herausgeber Dr. Clemens Dölkens OPraem (geb. 1956) ist selbst Prämonstratenser-Chorherr der Abtei Hamborn in Duisburg, derzeit Subprior des Priorates in Magdeburg, dort Hochschul- und Studentenpfarrer sowie Dozent für Christliche Sozialethik an der Phil-Theol. Hochschule St. Augustin. Im Norbertjahr 2009/2010 leitete er die Norbertjahr-Servicestelle.

Norbertiner Urquell

Das "Norbertiner" ist ein helles, untergäriges Bier mit milder Hopfenbittere.

Stammwürze: 11,8°
Alkoholgehalt: Vol. 5,0%

Der reine einzigartige Geschmack durch das kristallklare Wasser aus dem Urgestein des Böhmerwaldes und dem Aroma des Mühlviertler Hopfens.

Erhältlich in der 0,5-Liter-Flasche, im 6-er Träger, in der Kiste und im Fass.

1 Euro pro Flasche inkl. 8 Cent Pfand

Erhältlich im 6er Träger und 20er Kasten



Das Norbertiner Bier



Kanonikus ist der Xantener Domlikör mit Lindenblüten und Honig, ein feiner Edellikör.
www.kanonikus.com <http://kanonikus.com>

15,90 Euro pro Flasche



Unser Senf wird nach historischem Kaltmahlverfahren hergestellt, um die natürlichen Inhaltsstoffe zu erhalten. Anstelle von konventionellem Salz verwenden wir Meersalz und verzichten konsequent auf Farb- und Konservierungsstoffe sowie Geschmacksverstärker. Norbertiner Senf erhalten Sie in vielen verschiedenen Sorten nach alten Klosterrezepten.

3,20 Euro pro 185ml Glas

heutige und ehemalige Prämonstratenser-Klöster



Teil 1 Fortsetzung prOpraem 2/2011

„daheim und unterwegs“ will Sie durch bestehende Klöster und Klosterruinen der Prämonstratenser führen. Sie sollen angeregt werden, unsere Häuser in der Nähe und der Ferne zu besichtigen und prämonstratensisches Leben zu atmen. Machen Sie einen Ausflug oder einen Wochenendtrip an Ort und Stelle. Auf unserer Seite www.praemonstratenser.de können Sie sich über alle Klöster innerhalb des deutschen Sprachgebietes einen Überblick verschaffen. Schwierig ist nur, dass das deutsche Sprachgebiet vor 1800 ein Anderes war als heute. Aber die Klöster sind auf der Internetseite nach den heutigen Bundesländern sortiert. Viel Spaß beim Lesen und beim Bereisen unserer Klöster.

Pater Gereon's Spezialität sind Ausflüge. Und wer ihn kennt weiß dies. Doch es sind nicht irgendwelche Ausflüge, sondern immer mit einem besonderen Lerngehalt. Bei einem solchen „lehrreichen“ Sonntagsausflug war Pater Gereon mit frater Michael auf den Spuren der „glorreichen“ Vergangenheit unseres Ordens. Die Exkursion führte in die rheinische Metropole Köln:

Von Hamborn aus fahrend ist das ehemalige **Prämonstratenser-Priorat St. Nikolaus in Köln-Dünnwald** das erste Ziel. Von der hoffentlich staufreien A3 kommend, an der Abfahrt Leverkusen die Autobahn verlassend und in Richtung Schlebusch weiterfahren. In Leverkusen-Schlebusch fährt man rechts durch den großen Klosterwald nach Köln-Dünnwald an der Dhünn, wo man schon bald auf die Prämonstratenser-Straße stößt, an der das alte norbertinische Klosterareal liegt. Etwas abgelegen liegt hier das alte Priorat in einer sehr idyllischen Umgebung.



Kurz-Info:

- 1118 für Regularkanoniker gestiftet
- bis 1643 Prämonstratenserinnen
- 1643 bis 1802 Prämonstratenser
- 1659-1670 war in Dünnwald das gemeinsame Noviziat der westfälischen Zirkarie,
- seit 1684/85 gehörte Dünnwald zum Studienhaus St. Norbert in Köln
- Seit der Säkularisation 1802 dient die ehemalige Klosterkirche als Pfarrkirche von Köln-Dünnwald. Patrozinium: (Maria und) Nikolaus

Von St. Nikolaus wieder den schönen Weg durch den Klosterwald zurück auf die A3 und in Richtung Köln weiterfahrend. Beim Autobahnkreuz Köln-Ost in Richtung Köln-Zentrum/B55 abfahren und sich dann in Richtung Zoobrücke halten. Nach der Brücke in Richtung Zentrum abfahren und ans Rheinufer runter, auf das Konrad-Adenauer-Ufer. An der Trankgasse rechts rein und immer der Straße folgen. Über die Komödienstraße und Zeughausstraße, rechts in die Friesenstraße und dann in



die Norbertstraße. Hier, zwischen der Norbertstraße und der Steinfelder Gasse, bei der Kirche St. Gereon in der Kölner Altstadt, war der **Steinfelder Hof** der Abtei Steinfeld/Eifel und das **Studienkolleg St. Norbert**. Im „Collegium Norbertinum“ war ab etwa 1615 bis 1802 das gemeinsame Studienhaus für die so genannte westfälische Ordensprovinz untergebracht. Kapellenweihe 1620. Seit 1643 erhielt das Studienhaus die Einkünfte des umgewidmeten Klosters Dünnwald, 1802 von den Franzosen säkularisiert. (MS)

Die Lage im Erzbistum Köln

Das alte Erzbistum Köln war berühmt für seine reiche kanonikale Tradition. So war



es nicht verwunderlich, dass 20 diözesanen Kanonikerstiften und 22 Kanonissenstiften auf dem Kölner Gebiet existierten. Darunter waren sechs Chorherrenstifte, die dem Orden von Prémontré angehörten. Von diesen hatten vier im Laufe der Zeit den Rang einer Abtei erhalten:

- Steinfeld, gegr. um 1125, Abtei 1184
- Knechtsteden, gegr. 1134, Abtei 1216
- Hamborn, gegründet 1136, Abtei 1195
- Wedinghausen, gegr. 1186, Abtei 1518

Daneben gab es auch 10 Prämonstratenserinnenstifte, die in rechtlicher und geistlicher Verbindung mit den Abteien des ersten Ordens des Hl. Norbert standen.

Allein die von Prémontré selbst ausgehende Übernahme der abbatialen Struktur war ein Novum der bisherigen kanonikalen Tradition. Die Prämonstratenser übernahmen damit nicht nur ein Moment der monastischen Tradition, sondern stellten sich gewissermaßen außerhalb der Diözese, um mit dem Privileg der Exemption, das der Erhebung zur Abtei meistens folgte, dem Zugriff des Diözesanbischofs entzogen zu sein. Denn nur durch den Schutz der Exemption konnte eine Reformkongregation auf Dauer existieren.

(PG)

Fortsetzung folgt

Für eine gute Sache: Ehrenamt Abtei



GEORGSWERK Duisburg e.V.
Katholisches Gesundheits- und Sozialzentrum

Rund um die Abtei Hamborn engagieren sich viele Menschen in ganz unterschiedlichen Aufgabenfeldern. Sie legen sich für „Ihre Abtei“ und für „Ihr Kloster“ mächtig ins Zeug. Es ist Ihnen wichtig, dass hier ein blühendes und lebendiges Umfeld herrscht. Ob bei den Abteipfadfindern, als Begleitperson bei den Klosterführungen, im Klosterladen,

immer wieder durch bemerkenswerte Initiativen mit Leben erfüllt. Eine dieser Initiativen ist das Georgswerk, das im Jahre 2006 als Sozialprojekt der Abteipfadfinder gegründet wurde. „Bei den Pfadfindergruppenstunden fiel auf, dass eine Reihe von Kindern mit unterschiedlichen Problemen zu kämpfen hatten.“, sagt Pater Oliver Potschien

dort lebenden Kinder von Sozialleistungen abhängig sind und knapp 60% der Jugendlichen nach dem Abgang aus der Hauptschule keinen Berufsabschluss schaffen.

Eine solide Ausbildung

„Es ist uns wichtig, auch berufliche Perspektiven zu schaffen. Daher bilden



bei der Begleitung von Kranken in die Krankenhausmesse oder beim Auto-waschen bei „Clean up“ – immer ist was los und Menschen gestalten aktiv das Klosterleben mit. Unser Ehrenamt – ein Starkes Stück Abtei! Und für die Zukunft unverzichtbar...

Das Georgswerk

Die Abtei Hamborn als ein Ort, der ausstrahlt – dieser hohe Anspruch wird

OPraem, der im Vorstand des Georgswerks sitzt. „Daraus ergaben sich schon sehr schnell potentielle Interventions-schwerpunkte, nämlich die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung, die Schaffung schulischer und beruflicher Perspektiven sowie freiraumschaffende und entwicklungsfördernde Jugendarbeit.“, so der Hamborner Prämonstratenser weiter. Dies trifft vor allem auf den Stadtteil Bruckhausen zu, in dem 40% der

wir Rettungshelfer aus, die sich einer staatlichen Prüfung unterziehen müssen. Dies ist einerseits der Grundstein für eine weitergehende medizinische Ausbildung, andererseits werden dadurch sogenannte „Kernkompetenzen“ wie Pünktlichkeit, Verantwortungsbewußtsein und Teamarbeit erworben. Nebenbei erhöht diese Qualifikation auch die Bewerbungschancen.“, erläutert Pater Oliver das Konzept der Rettungsschule im Georgs-

werk. Neben dieser Rettungsschule gibt es mittlerweile zudem eine Erste-Hilfe-Schule, Babysitterkurse und den Sanitätsdienst, in dem die jungen Erwachsenen ihre erworbenen Kenntnisse praxisnah umsetzen können. Etwa 1000 Menschen konnten im Jahre 2010 im Georgswerk ausgebildet werden –

vitiosus aus Arbeitslosigkeit – sozialem Abstieg – Verarmung – Verelendung geraten.“ Damit das gelingt, engagieren sich mittlerweile knapp 50 Menschen ehrenamtlich im Georgswerk. Somit ist diese Sozialinitiative in der Tat ein Ort



eine Zahl, die sich wahrlich sehen lassen kann. Pater Oliver möchte allerdings nicht beim Erreichten stehen bleiben: „Es wird in Zukunft darauf ankommen, Menschen zu befähigen, ihr eigenes Leben selbstverantwortet in die Hand zu nehmen, bevor sie in einen circulus

der Ausstrahlung, die Licht in viele dunkle Ecken wirft – vielleicht auch bald mit Ihrer Hilfe?

(GD)

Kontakt:

Kath. Gesundheits- und Sozialzentrum Georgswerk Duisburg e.V.

An der Abtei 4-6; 47166 Duisburg

Tel.: 0203 / 500 66 07

Fax: 0203 / 500 89 46

info@georgswerk.de www.georgswerk.de

Ausbildung

- o Erste-Hilfe-Schule
- o Erste-Hilfe-Ausbilderschule
- o Sanitätsausbildung
- o Rettungshelferlehrgang
- o Qualifizierung zum Pflegeberater
- o Gesundheitserziehung
- o Pflegeberatung für Angehörige
- o Babysitterprogramm

Sozialarbeit

- o Hausaufgabenhilfe / Jobbörse / Bewerbungstraining
- o Praktikanten / Sozialstunden / jugendliche Straftäter
- o Jugendarbeit / Jugendgruppe

Medizinische Dienste

- o Sanitätsdienst bei Veranstaltungen

Verwaltung

- o Pfadfinderbüro Abtei Hamborn e.V.
- o DPSG Stamm Abtei Hamborn (Abteipfadfinder)
- o DPSG Stamm U.L.F. Magdeburg

Mitarbeiter im Büro

Petra Ulrich (Sekretariat), Ludwig v. Goetz (Ausbildungsleiter), Anthony Colazzo und Stefanie Beuthner (Auszubildende)



Gedanken zum Hamborner Abtsstab

Christus ist der gute Hirt

Für das alte Israel war der Hirte mit seiner Herde ein alltägliches Bild. Der Beter von Psalm 23 nutzt dieses Bild, um sein festes Vertrauen auf Gottes Führung zu formulieren: "Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. ... Er leitet mich auf rechten Pfaden. ... Ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir. Dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht. ..." Schon lange vor Christi Geburt bringt dieser Beter die Führung durch Gott mit dem Stab des Hirten in Verbindung. Mit dem Stab kann der Hirte ein feindliches Tier abwehren, aber auch ein Tier der eigenen Herde notfalls durch einen sanften Stoß mahnen, selbst in finsterer Schlucht auf dem rechten Weg zu bleiben. So führt er es zum ersehnten Ruheplatz auf grünen Auen und ans frische Wasser. Christus greift dieses vertraute Bild auf. Als guter Hirte kennt er die Seinen und weiß, dass sie auf seine Stimme hören werden (Joh 10). In früherer Zeit haben sich die Anführer vieler Völker als Hirten gesehen und einen Herrscherstab (Szepter) als Symbol für ihr Leitungamt benutzt. In der Kirche blieb der Hirtenstab bis heute das Amtszeichen der Bischöfe und Äbte und erinnert an ihre Leitungsvollmacht, die sich von Christus, dem Guten Hirten, ableitet.



Der Abt sorgt für das Kloster wie ein guter Hirt

Jeder Hirte geht seiner Herde voran, um die Richtung anzudeuten, "wo es lang geht". Das gilt im übertragenen Sinn auch für den Abt. Er soll seine Mitbrüder – wie es in der Ordensregel der Prämonstratenser heißt – "in die Richtung auf Gott führen". Und den Mitbrüdern wird eingeschärft: "Gehorcht eurem Oberen wie einem Vater, aber auch mit dem gebührenden Respekt, der ihm aufgrund seines Amtes zusteht. Andernfalls verfehlt ihr euch gegen Gott in ihm." Damit

die Einzelnen miteinander wirklich eine innige Gemeinschaft bilden und "ein Herz und eine Seele auf ihrem Weg zu Gott" sind, wird der Abt nicht immer nur vorneweg gehen und alles bestimmen, sondern mitten unter den Brüdern leben und sie unter seiner Leitung zur Mitverantwortung für ihr Kloster

anhalten. "Es ist seine Aufgabe, diejenigen zurechtzuweisen, die ihre Arbeit vernachlässigen, und er muss für Besserung sorgen."

Um im Bild zu bleiben: Ein Hirte sollte nicht nur vorn an der Spitze oder in der Mitte seiner Herde zu finden sein, sondern auch mal hinter der Herde Ausschau halten, wer aus den unterschiedlichsten Gründen zurückbleibt. Die Ordensregel sagt: "Er soll den Ängstlichen Mut machen, sich der Schwachen annehmen und mit allen Geduld haben."

Gott selber erwählt den Hirten seines Volkes

Im vierten Buch Mose (Numeri, Kap. 16-18) lesen wir die folgende Geschichte: 250 führende Männer aus dem Gottesvolk machten einen Aufstand gegen ihren Anführer Mose und seinen Bruder Aaron. Sie sagten: "Ihr nehmt euch zu viel heraus. Wir alle sind heilig. Die ganze Gemeinde ist Gemeinde Gottes. Warum beansprucht Aaron das Amt des Priesters als oberster Hirte, wo wir doch alle gleich sind?" Darauf antwortete Mose: "Wen der Herr erwählt, der darf sich ihm als Priester nähern." Daraufhin sprach Gott der Herr zu Mose: "Lass dir von jedem Anführer der zwölf Stämme einen Stab geben und schreib den Namen des betreffenden Stammes darauf. Auf den Stab des Stammes Levi schreib den Namen seines Anführers Aaron. Leg die Stäbe in das Offenbarungszelt vor die Bundesurkunde, also dorthin, wo ich euch zu begegnen pflege. Dann wird der Stab dessen, den ich zum obersten Hirten meines Volkes erwählt habe, ausschlagen und Blätter bekommen. Mit diesem Zeichen will ich den Aufruhr und das Murren der Leute zum Schweigen bringen." Alle Stammesführer gaben dem Mose ihren Herrscherstab, der sie ins Heiligtum legte. Am nächsten Morgen war der Stab Aarons kräftig ausgeschlagen. Er trieb Zweige mit Blättern und Knospen, ja er hatte sogar schon Blüten und Mandelfrüchte. Das war das Zeichen für die Erwählung Aarons durch Gott selbst.

Mose gab alle zwölf Stäbe an die Stammesführer zurück. Und der Herr sprach zu Mose: "Trag den Stab Aarons wieder ins Heiligtum. Dort soll er bleiben

und in Zukunft eine Mahnung für alle Aufsässigen sein." Zu Aaron aber sprach der Herr: "Du trägst die Verantwortung für das Heiligtum, du und mit dir deine Söhne und Nachkommen aus dem Stamm Levi."

Soweit diese biblische Erzählung, die zwar schon über 3000 Jahre alt ist, aber bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren hat. Gott allein ist es, der auch heute Menschen zu Hirten beruft, um sein Volk zu leiten. Und das kann zu allen Zeiten für den Berufenen zu einer großen

zucht, seelsorglicher Eifer und Frömmigkeit ließen zu wünschen übrig. Dem alt gewordenen Prior fehlte nach 30 Amtsjahren die Kraft zur Reform. Einer der Wähler hatte drei Jahre zuvor auf der Jagd einen Mitbruder erschossen, war danach aber in seinen Ansprüchen keinesfalls bescheidener geworden. In dieser verfahrenen Lage einigten sich die Wähler – wohl auf Vermittlung des Wahlleiters, aber eher widerwillig als aus Begeisterung – auf den abwesenden Heinrich von Daell als Kompromisskandidaten. Er gehörte zum Hamborner



v. l.: Dompropst Bernhard Henrichs überreicht Prior P. Gottfried den Hamborner Absstab (1988)

Last werden, vor allem, wenn ihm Neider und Uneinsichtige das Leben schwer machen, wie wir gleich sehen werden.

Heinrich von Daell wird 1726 zum Abt gewählt

Am 30. Oktober 1726 war Heinrich von Daell (geboren 1669 in Weeze bei Kevelaer) aus einer schwierigen Wahl als neuer Abt hervorgegangen. Sein Vorgänger war bereits nach zwei Jahren gestorben. Der barocke Lebensstil hatte Einzug ins Hamborner Kloster gehalten. Ordens-

Kloster, lebte aber seit fast 20 Jahren als Prior im Frauenkloster Füssenich bei Zülpich und war daher nicht in die Alltagsstreitigkeiten des Konventes verwickelt. Er galt als guter Ordensmann und tüchtiger Verwalter, hatte den Schwesternkonvent in Füssenich umsichtig geleitet und dort die Kirche sowie einen Teil des Klosters neu erbauen lassen. Auch in Hamborn mühte er sich sofort nach seiner Wahl um eine strengere Klosterordnung. Als er den allabendlichen Bier- und Weinkonsum ein-

schränkte, gingen ihm zwei Mitbrüder buchstäblich an die Kehle. Sie überfielen ihn zu früher Abendstunde auf seinem Zimmer und hätten ihn – wie die Gerichtsakten berichten – wohl erwürgt, wäre nicht das durch den Lärm alarmierte Personal dazwischengetreten. Hinsichtlich seines Hirtenamtes mag sich Abt von Daell im Kreis der Brüder wie der angefeindete Aaron gefühlt haben. Jedenfalls schwingen diese persönlichen Erfahrungen mit, als er für Hamborn einen neuen Abtsstab in Auftrag gab.

Abt von Daell und der neue Abtsstab

Weil der in Preußen regierende evangelische König alle Neuerungen in den Klöstern verboten hatte, musste es als Provokation gelten, wenn sich ein Hamborner Abt vom zuständigen Kölner Erzbischof zum Abt weihen ließ. Denn dieser Erzbischof war ja zugleich der Kölner Kurfürst und damit der Landesherr eines nicht befreundeten Staates. So ist zu erklären, dass sich seit über 75 Jahren kein Hamborner Abt mehr hatte weihen lassen. Nun aber hatte Rom im Jahre 1725 verfügt, dass alle Rechte aus einer Abtswahl verloren gingen, wenn der Gewählte nicht binnen Jahresfrist die Abtsweihe empfing. Wohl deshalb wagte Abt von Daell die Reise über die Landesgrenze in die Stadt Köln, wo der Weihbischof die erbetene Weihe am 1. Dezember 1726 ohne großen Aufwand in der Kapelle der Augustiner-Chorfrauen erteilte. Da zwischen Wahl und Weihe nur der eine Monat November lag, kann bei der Abtsweihe noch kein neuer Stab überreicht worden sein. Abt von Daell nahm die Verpflichtungen aus seiner Abtsweihe ernst. Er selbst erteilte den

jüngeren Mitbrüdern die niederer Weihe und benedizierte 1729 – endlich nach so langer Zeit – die bereits 1666 wiederaufgebaute Abteikirche mit all ihren Altären. Für solche Amtshandlungen brauchte er einen Abtsstab. Ob der frühere Hamborner Abtsstab damals überhaupt noch existierte oder in welchem Zustand er war, wissen wir nicht. Jedenfalls findet sich in einem Brief vom



Dompropst Bernhard Henrichs überreicht den Abtsstab an Bischof Hubert Luthe (1995)

24. Januar 1729 die Beschwerde: Abt von Daell habe für einen neuen Abtsstab kirchliche Geräte der Abtei verkaufen und einschmelzen lassen, darunter ein großes und schön verziertes altes Weihrauchfass von gutem Silber. Damit steht aufgrund von Originaldokumenten fest: Abt von Daell hat zwischen seiner Wahl am 30. Oktober 1726 und dem 24. Januar 1729 einen silbernen Abtsstab anfertigen lassen. Zu diesem Befund passt das Kölner Beschauzeichen aus den Jahren 1728/29 am Fuß des Hamborner Abtsstabes, so dass es sich genau um diesen Stab handelt, der seit 1988 in der Schatzkammer der Abtei aufbewahrt wird. Doch warum fehlen Edelsteine, die

damals zur Zeit des Hochbarock die Stäbe der Bischöfe und Äbte so auffallend prächtig zu zieren pflegen? War das Kloster Hamborn zu arm? Wollte man sich bescheiden geben? – Nein, alles war eine reine Vorsichtsmaßnahme. Preußen hatte ja alle Neuerungen verboten. Deshalb musste auch ein neu gefertigter Abtsstab altärtümlich wirken, so als ob er immer schon in Hamborn gewesen sei. Man gestaltete den Engelskopf im Stil der Renaissance, also in einer weit zurückliegenden Kunstrichtung. So hoffte man, bei den preußischen Behörden keinerlei Verdacht auf eine Neuanschaffung zu wecken. Doch es kam anders: Der jüngste Mitbruder – sich der zu erwartenden Bestrafung für den Überfall auf den Abt bewusst – wandte sich am 4. Dezember 1727, also 13 Monate nach der Abtswahl, direkt an den preußischen König. Um den strengen Abt schnell loszuwerden, plauderte er aus, wie man den König 1726 absichtlich hintergangen habe: Man habe sich vor Mitternacht bei reichlichem Weingenuss unter verbotener Leitung eines ausländischen Wahlleiters aus Kurköln auf Heinrich von Daell geeinigt. Nur er allein habe aus Treue zum König widersprochen. Der Gewählte habe sich in Köln weihen lassen und damit Geld ins Ausland gebracht – eine Neuerung, wie sie seit über 50 Jahren nicht mehr geschehen sei. Der König möge die Wahl für ungültig erklären und ihn, den Schreiber des Briefes, zum Abt von Hamborn ernennen. Am 31. Mai 1728 bat der zweite am Überfall beteiligte Mitbruder den König, er möge doch ihn zum Abt ernennen. Dafür wolle er sich durch eine hohe Geldsumme erkennlich zeigen. Später bot er allen Ern-

stes an, darüber hinaus noch zwei lange Kerls für die Garde des Preußenkönigs zu beschaffen. König Friedrich Wilhelm I. ging tatsächlich auf beide Angebote ein. Doch weil weder die Geldsumme noch die beiden langen Kerls beschafft werden konnten, misstraute man in Berlin den beiden Denuntianten und es unterblieb die Aushändigung der schon vorbereiteten Originaldokumente. Der jüngste Mitbruder aber besaß bereits eine Kopie seiner Ernennung. War die Zeit unmittelbar nach der Wahl für Abt von Daell schon schwierig genug, dann war im Jahre 1728 die innerklösterliche Atmosphäre durch die Briefe an den König auf viele Jahre vergiftet, ganz abgesehen von den enormen Kosten für die sofort einsetzenden staatlichen Untersuchungen und Verhöre. Der Rückgriff auf Aaron bei der Gestaltung des Stabes 1728 drückt aus, wie der gewählte Abt Heinrich von Daell sein Amt sah. Gott hatte ihn - wie einst Aaron - trotz aller Anfeindungen durch die eigenen Mitbrüder in dieses Leitungsgesamt gerufen und ihm in der Abtsweihe die nötige Hilfe zugesagt.

Das Schicksal

des Hamborner Abtsstabes bis heute

Nach dem Tod des Abtes von Daell 1742 bekam sein Nachfolger diesen Abtsstab, und so hielten es die Äbte bis zur Aufhebung der alten Abtei durch die großherzoglich-bergische Regierung 1806.

Der Stab war schon zum Einschmelzen bestimmt, als es dem letzten Abt Karl von Beyer am 3. August 1806 gelang, den Großherzog bei einer Audienz im Schloss Benrath dazu zu bewegen, ihm

Klosters mit Prämonstratensern gesorgt hatte, blieb dem Konvent zeitlebens sehr gewogen. Abt Florian Pröll vom österreichischen Stift Schlägl hatte das Kloster Hamborn von 1965 bis 1988 als Administrator geleitet. Bischof Dr.

Hengsbach, inzwischen Kardinal, wollte sich bei der Verabschiedung von Abt Pröll erkenntlich zeigen. Einige Hamborner Mitbrüder machten ihn auf den Abtsstab im Kölner Domschatz aufmerksam, und seine Bitte hatte Erfolg. Der Kölner Dompropst Bernard Henrichs und zwei Domherren übergaben den Stab während der Abschiedsmesse am 12. Juni 1988 als Leihgabe an den Hamborner Konvent und fügten hinzu: Sobald Hamborn wieder einen eigenen Abt erhalte, gehe der Abtsstab in das volle Eigentum des Klosters über.

Dieser Fall trat am 25. März 1995 ein, als Abt Albert Dölken, der erste Abt seit der Aufhebung 1806, vom Essener Bischof Dr. Hubert Luthe

in der Hamborner Abteikirche die Abtsweihe erhielt. Seitdem wird dieser Abtsstab, an dem so viele Erinnerungen hängen, bei festlichen Anlässen gebraucht. Es ist der Hirtenstab eines Abtes aus längst vergangener schwerer Zeit, der als ein guter Hirte – trotz aller widrigen Umstände und Rückschläge – im Vertrauen auf Gottes Führung daran festhielt, unermüdlich für das Wohl der Hamborner Klostergemeinschaft zu sorgen.

(Pater Dr. Ludger Horstkötter O.Praem)



den Stab, das Brustkreuz und den Ring als persönliches Geschenk zu überlassen. Abt von Beyer wurde 1827 Weihbischof in Köln, und er benutzte diesen Stab als seinen Bischofsstab. Nach seinem Tod 1842 gelangte der Stab aufgrund seines Testamentes ins Eigentum des Kölner Metropolitankapitels und damit in den Kölner Domschatz. Bischof Dr. Franz Hengsbach, der am 24. August 1959 für die Wiederbesiedlung des Hamborner

